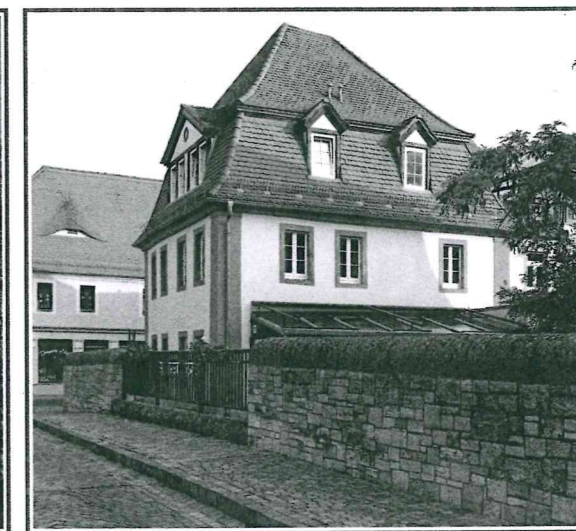
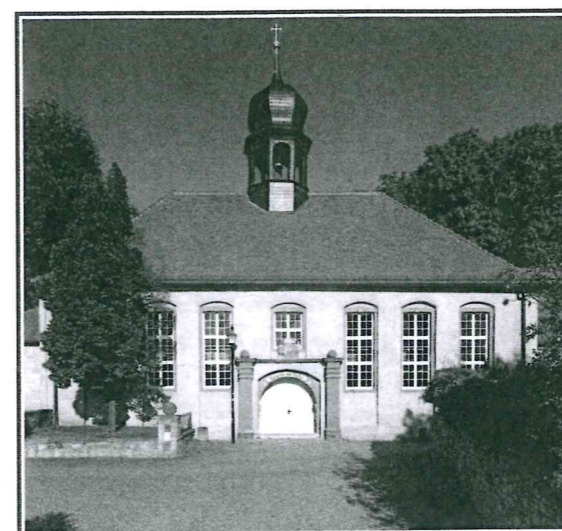




**Gerlinde Bruchardt** wurde am 20.08.1944 in Warnsdorf geboren, seit 1964 wohnt sie in Querfurt. Sie ist Fachverkäuferin, Lehrfacharbeiterin und Erziehungshelferin, aber auch engagierte Hobbymalerin seit ihrer frühesten Kindheit nach dem Vorbild ihres Vaters. Von ihm erlernte sie die Maltechnik in Öl. Mit dem Eintritt in den Ruhestand 2004 verstärkte sich die Lust zu malen. „Mein Interesse gilt der realistischen Malerei in Acryl und wichtig ist für mich die Farbkombination als besonderer Ausdruck meiner Bilder“, so ihr Anliegen. Seit 2006, inspiriert durch die unterschiedlichen Motive von Heimat und Natur, malt sie mit Acrylfarben auf Leinen und stellt sich dabei autodidaktisch den Herausforderungen.



### Aus der Geschichte der Querfurter Schachproduktion

Fünzig Jahre liegen zurück, dass in Querfurt die letzten Schachfiguren gefertigt wurden. Es war ein kleiner Industriezweig, den heute die meisten Querfurter gar nicht kennen. In der Grünen Straße Nr. 2 in Querfurt – einst ein Bauernhof – wurde 1953 der VEB (K) Holzwaren Querfurt mit 40 Angestellten gegründet. Das (K) steht für kreisgeleitet. Der Betriebsleiter war der Tischlermeister Otto Hildner. Zum Produktionsangebot gehörten Türen, Fenster und Schachartikel, ein schon ungewöhnliches Vorhaben. Mit der Gründung des VEB – Betriebszweig Schachartikel – setzten die Verantwortlichen eine Idee in Kraft, die später im wahrsten Sinne des Wortes „weltbewegend“ war. Sicherlich konnte 1953 niemand vorhersagen, welchen „Siegesszug“ die kleinen Figuren rund um den Erdball einmal antreten werden.

Mit beachtlicher Präzision, vor allem durch Handarbeit, verwirklichten die Angestellten hochgesteckte Planvorgaben. Drechseln, Schnitzen, Polieren, Beizen und Lackieren waren die Arbeitsschritte, um jeder Figur die typische Gestalt zu geben. Ein Jahr nach der Betriebseröffnung stellte der VEB (K) Holzwaren Querfurt auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1954 bereits Schachbretter und Schachfiguren im Petershof aus. Die gesamte Jahresproduktion von 1956 konnte auf Grund der guten Qualität zur Frühjahrsmesse dort vertraglich gebunden werden. In den Folgejahren war der Querfurter Betrieb auf der Messe stets präsent, so auch 1959 wieder im Petershof, Etage II, Stand 298. Die „Dame“ und der „König“ reisten nun in die Länder Albanien, Bundesrepublik Deutschland, Holland, Irland und Kanada aus.

Bereits zur Herbstmesse 1959 verhandelte der Betriebsleiter Otto Hildner vom VEB (K) Holzwaren Querfurt mit dem Turnierdirektor der XIV. Schacholympiade in Leipzig, Herrn Herbert Grätz, über die Ausstattung des bevorstehenden sportlichen Ereignisses im Jahre 1960. Verhandlungsgegenstand waren 82 Schachstische, die notwendigen Stühle und 250 Schachspiele nach der englischen Stauntonform. Die Staunton-Figuren, benannt nach dem britischen Schachmeister Howard Staunton, entworfen Mitte des 19. Jahrhunderts, bilden heute noch den Standardtyp bei Schach-Turnieren. Die Tische waren zerlegbar und deshalb leicht zu transportieren.



Originalfiguren mit neuem Logo ab 1956

Gefertigt wurden sie aus Ahorn und Nussbaum, die Kassetten aus Lindenholz. Selbst die eingebauten Aschenbecher gehörten damals dazu. Die XIV. Schach-Olympiade fand vom 26. Oktober bis 9. November 1960 im Ring-Messehaus statt. Nun stellten sich die Querfurter Schachartikel dem Urteil der Welt. Auf den 64 Feldern kämpften 232 Spieler aus 40 Ländern um den begehrten Titel. Weltmeister wurde die Sowjetunion. Die DDR belegte den 9. Platz hinter der BRD. Nach dem Ende der Olympiade verschenkten die Organisatoren einen Großteil der „historischen Tische“. Schulen, Sportvereine, Museen und Betriebe hatten das Glück, diese wertvollen Geschenke in ihren Besitz zu nehmen.

Zur Frühjahrsmesse 1961 konnte der VEB (K) Holzwaren 56% mehr Schachartikel vertraglich binden, als es der Plan für das Jahr vorsah. Nun galt es, die



Länder Belgien, Österreich und die Schweiz zu beliefern. Außerdem ging es darum, die Bindungen an Australien, Ghana, Malaysia, Nigeria, Pakistan und Sansibar weiter auszubauen. Die Herbstmesse 1961 sah erneut den VEB (K) Holzwaren mit seiner Schachproduktion als alleinigen Vertreter unseres Kreises. Auch 1962 war wieder ein erfolgreiches Jahr. Nicht nur in der DDR waren die Schachspiele beliebt und begehrt, sondern auch in Ägypten, Finnland, Kuba, Polen und der Sowjetunion.

Der VEB (K) Holzwaren wurde ab 1.1.1963 vollständig auf die Schachproduktion umgestellt. Für die Warenproduktion sah der Plan eine Produktion von 300.000 DM (DDR-Mark) vor. Anlässlich der Frühjahrsmesse wurden für den Export höhere Vertragsabschlüsse getätigt, als es der Plan vorsah. Somit machte sich eine Planfortschreibung auf 400.000 DM erforderlich, konnte jedoch nur mit 90,1% erfüllt werden.

Das Protokoll über die durchgeführte Finanzrevision des Jahres 1963 weist aus: Werkleiter: Herr Jacob, Hauptbuchhalterin: Frau Rehmann, 35 Vollbeschäftigte – davon 22 Produktionsarbeiter und 5 Heimarbeiter, keine Lehrlinge. Neben den erfolgreichen Exportaufträgen und der Ausstattung der Schach-Olympiade in Leipzig gab es auch Rückschläge. Nicht immer waren die Bilanzen ausgeglichen, doch man



XIV. Schacholympiade 1960 in Leipzig – Prestigeduell DDR gegen BRD, Ausgang Remis

Die Kollegen Schreck und Stöckel beim Verladen der Schachstische für die Olympiade 1960

findet stets einen Ausweg. Am 1. Juli 1965 verlor der VEB (K) Holzwaren Querfurt seine Selbstständigkeit. Die Zusammenlegung mit dem VEB Holz Naumburg leitete die letzte Etappe des Querfurter Betriebes ein. Im Jahre 1966 endete die Schachproduktion in der Grünen Straße 2.

Übrigens: Der VEB (K) Holzwaren Querfurt war nicht der alleinige Hersteller von Schachartikeln in der Stadt. Erinnert sei an die Tischlerei Theodor Schuman in der Bäckerstraße 11. Neben der eigenen Produktion von Schachspielen kooperierte das Unternehmen mit der Firma Oehme & Söhne aus Grünhainichen im Erzgebirge.

## 5. Die Querfurter Schachproduktion

Joachim Bruchardt

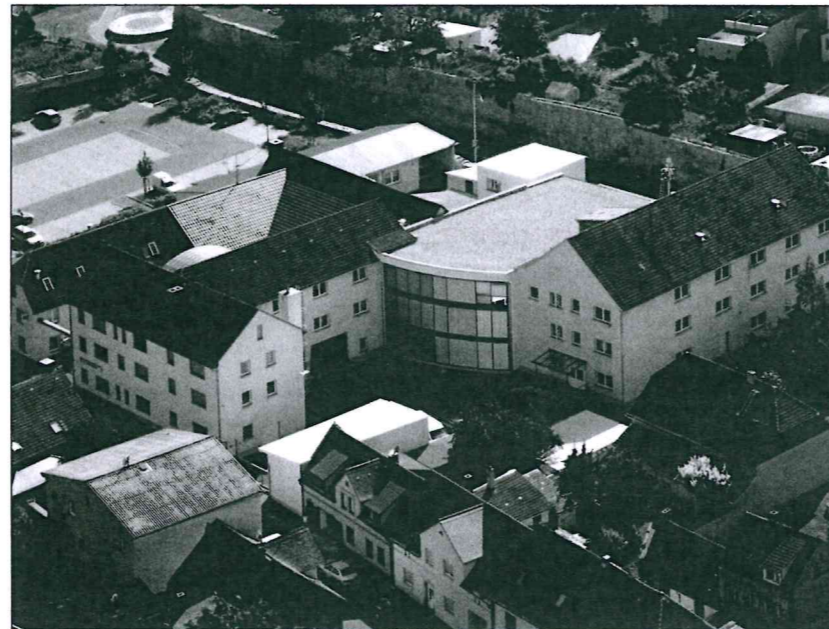
Der Altertums- und Verkehrsverein Querfurt erhielt im Frühjahr 2021 aus Jena von Wolfgang Pätz, 1. Vorsitzender der Gemeinschaft Schachmotivsammler in Jena, Experte des Schachsports und Bruder des Schach-Großmeisters Thomas Pätz einen Anruf, um Details über die Produktion von Schachartikeln in unserer Stadt zu erfahren. Sein Anliegen bestand darin, einen Nachweis zu finden, dass die Schachtische, Stühle und Schachfiguren der XIV. Schach-Olympiade 1960 in Leipzig aus der Querfurter Produktion stammen. Im Schaukasten des Vereins hing der Aufruf – Zeitzeugen gesucht. Dies machte mich neugierig, denn einige Erinnerungen sind mir noch vertraut. Im Stadtarchiv nahm ich Einsicht in die Tageszeitungen „Freiheit“ aus dem Jahre 1960. Ein Bild und ein Text erbrachten den ersten erwünschten Erfolg. Diese Ergebnisse veranlassten mich umso mehr, aus der Geschichte der Querfurter Schachproduktion zu recherchieren. Weitere Artikel aus der „Freiheit“ von 1956 und 1959 trugen wesentlich zur Aufarbeitung bei. Auch Dokumente – Protokolle von Betriebsversammlungen – aus dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Außenstelle Merseburg bereicherten mein Vorhaben. Bezüglich der Exportländer war die „Querfurter Chronik des 20. Jahrhunderts“ von Joachim Hartmann, veröffentlicht im Jahre 2003, eine große Hilfe. Zeitzeugen sind in unserer Stadt kaum noch zu finden. Leider stellt man fest, dass ältere Querfurter nicht mehr über fundierte Erinnerungen verfügen.

Die erfolgreiche Betriebsgeschichte des VEB (K) stellt einen festen Bestandteil unserer Heimatgeschichte dar und darf keineswegs in Vergessenheit geraten. Auch die Tischlerei Theodor Schumann in der Bäckerstraße 11 beschäftigte sich in vielfältiger Weise mit

der Herstellung von Schachartikeln und verdient ebenfalls Aufmerksamkeit.

Als Anhang meiner Ausführungen zur Querfurter Schachhistorie schließen sich einige wissenswerte Fakten aus der Schachwelt an, die es wert sind, einbezogen zu werden.

Nach der erfolgreichen 14-jährigen Betriebsgeschichte des VEB (K) Holzwaren Querfurt in der Grünen Straße 2 entwickelte sich an gleicher Stelle ein völlig neuer Industriezweig. Es begann im Jahre 1967 der Einstieg in die Produktion von elektronischen Baugruppen. Ab 1984 erhielt die Produktion von Zuliefererzeugnissen für das Fernsehgerätewerk Staßfurt im Unternehmen Vorrang. Aus dem volkseigenen Betrieb ging 1990 die Kapitalgesellschaft VTQ Videotronik GmbH hervor, heute ein renommiertes Unternehmen, welches vom Querfurter Dr. Steffen Enke geführt wird.



## Auszüge aus der Betriebsgeschichte des VEB (K) Holzwaren Querfurt

### Betriebsteil Schachproduktion 1953 – 1966

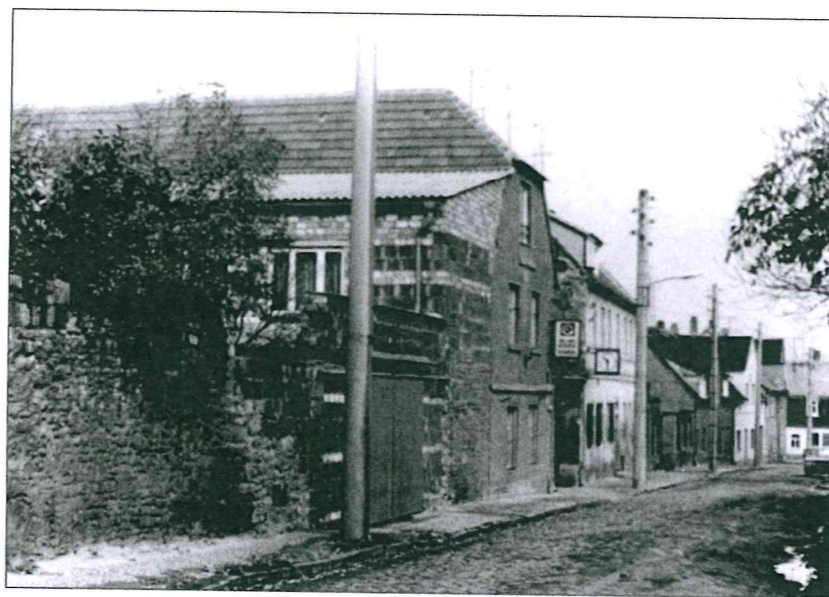


*Erinnerung an die Tischlerei Theodor Schumann in Querfurt, Bäckerstraße 11 –  
Herstellung von Schachartikeln als Nebenzweig*

## Aus der Betriebsgeschichte des VEB (K) Holzwaren Querfurt

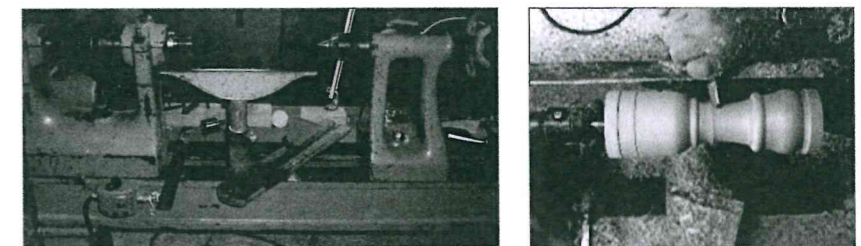
### – Betriebszweig Schachartikel –

In der Grünen Straße 2 in Querfurt – einst ein Bauernhof der Familie Vogt - wurde 1953 der VEB (K) Holzwaren Querfurt mit 40 Angestellten gegründet. Das (K) stand für kreisgeleitet und entsprach zur damaligen Zeit den gesetzlichen Vorschriften einer staatlichen Betriebseröffnung im ländlichen Raum. Es war zu diesem Zeitpunkt der erste volkseigene Betrieb in der DDR, in dem fabrikmäßig Schachartikel angefertigt wurden. Zum weiteren Produktionsangebot gehörten Türen und Fenster, die wohl die Grundlage für das ungewöhnliche Vorhaben bildeten. Der Betriebsleiter war der Tischlermeister Otto Hildner.



Grüne Straße 2 – Hofeinfahrt – bereits Folgebetrieb

Mit der Gründung des VEB (K) Holzwaren Querfurt – Betriebszweig Schachartikel – setzten die Verantwortlichen eine Idee in Kraft, die im wahrsten Sinne des Wortes „weltbewegend“ war. Sicherlich konnte 1953 niemand vorhersagen, welchen „Siegesszug“ die kleinen Figuren rund um den Erdball einmal antreten werden. Mit beachtlicher Präzision, vor allem durch Handarbeit, verwirklichten die Angestellten in den Anfangsjahren hochgesteckte Planvorgaben. Da die Figuren – außer Springer – aus einem Rundholz angefertigt wurden, musste die Arbeit mit der Drehbank beherrscht werden. Schnitzen, Polieren, Beizen und Lackieren vollendeten jede Figur. Der Springer ist im Grunde genommen ein Unikat, er wurde überwiegend in Heimarbeit geschnitzt. Die einzelnen Fertigungsschritte erfolgten nach den Fähig- und Fertigkeiten der Arbeitskräfte.

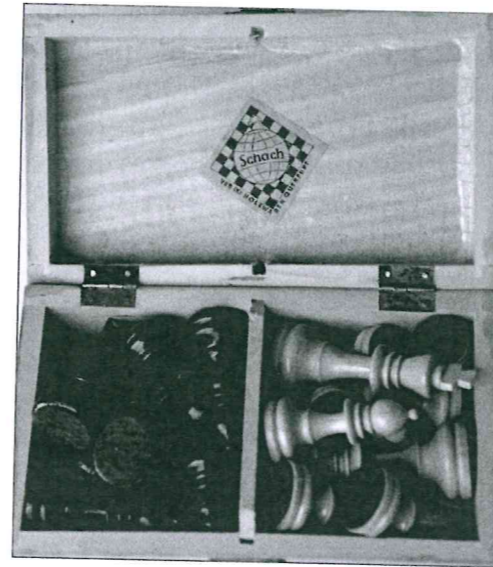


Die Nutzung der Drehbank war grundsätzlich nicht schwer zu erlernen, was sich von Beginn an zeigte. Das Drechselmesser wurde von Hand geführt und erlaubte eine unkomplizierte Umformung des Holzes. Volle Konzentration war natürlich Voraussetzung, um der gewünschten Figur das Aussehen zu geben. Mit Schleifpapier wurden anfangs noch in mühsamer Handhabung kleine Unebenheiten nachgearbeitet.

Bis 14 Arbeitsgänge waren notwendig, um die Schachspiele je nach Qualitätsansprüchen versandfertig zu übergeben. Die verschiedenen Hölzer wurden so bearbeitet, dass je nach Durchmesser der

Figuren entsprechende Rohlinge – Kanthölzer mit quadratischem Querschnitt – entstanden. Nun konnte die Arbeit an der Drehbank beginnen, um die typischen Formen herauszuarbeiten.

Mit geschickten Händen – ebenfalls in Heimarbeit – schnitzten einige Mitarbeiter die Pferdeköpfe, die Kronen der Damen und die Kreuze der Könige. Waren diese besonderen Merkmale der drei Figuren im Kernstück eingearbeitet, folgte der nächste Schritt. Hunderte Figuren kamen in eine Holztrommelanlage. Dazwischen mengte man Sandpapier und setzte die Trommel in Bewegung. Somit wurden noch kleine Unebenheiten abgeschliffen. Nach Stunden wurde das Sandpapier entfernt und Wachs hinzugefügt. Die Figuren erhielten auf diesem Weg ihren Glanz. Nur mit Sandpapier geschliffene Figuren kamen gleich zum Lackieren, was wiederum in Heimarbeit geschah. Mit dem Ankleben der Filzböden endete die Herstellung der Figuren. Anschließend erfolgte die Verpackung in Kästchen – mit und ohne Firmenlogo – und der Versand konnte starten.



Erste Spiele mit dem Gründungs-Logo

Bereits ein Jahr nach der Betriebseröffnung stellte der VEB (K) Holzwaren Querfurt auf der Frühjahrsmesse 1954 in Leipzig Schachbretter und Schachfiguren im Petershof aus.

Zunächst ging es natürlich darum, die Produkte dem In- und Ausland zu präsentieren. Diese erste Messteilnahme leitete eine zehnjährige sehr erfolgreiche Handelstätigkeit ein.



**Vorbereitungen zur Frühjahrsmesse 1956**

Tageszeitung „Freiheit“  
Querfurter Kreisblatt  
25.02.1956

Unsere Reportage der Woche:  
„Eine „stolze Dame“ auf der Frühjahrsmesse“



Eine Mitarbeiterin überprüft das Sortiment der kleinen klappbaren Steck-Reiseschachspiele auf Qualitätsmerkmale und Vollständigkeit.

Das neue Schach-Logo kennzeichnete ab 1956 die Produkte, wobei auch der einfache Tintenstempel „VEB Holzwaren Querfurt“ zu finden war.



Werbeanzeige in der Zeitschrift „SCHACH“ in der DDR, 20-1956

Im vorstehenden Artikel der „Freiheit“ heißt es: „So wurden bereits viele Schachspiele in die Sowjetunion sowie nach Dänemark geliefert.“

Auf der Frühjahrsmesse 1956 war man bemüht, die neuesten Erzeugnisse der nationalen und internationalen Geschäftswelt anzubieten. Es gelang, das gesamte Jahressoll vertraglich zu binden.

In den beiden Folgejahren war der Querfurter Betrieb auf der Messe stets präsent und erfolgreich, so auch 1959 wieder im Petershof, Etage II, Stand 298. Die Verhandlungen spiegeln sich in zwei großartigen Abschlüssen wider.

Die „Dame“ und der „König“ reisten nun in die Länder Albanien, Bundesrepublik Deutschland, Holland, Irland und Kanada aus. Nach weiteren abgeschlossenen Verträgen folgten dann Lieferungen in die Länder Algerien, Dänemark, England, Irak und Nigeria.

Bereits zur Herbstmesse 1959 verhandelte der Betriebsleiter Otto Hildner mit dem Turnierdirektor der XIV. Schacholympiade in Leipzig, Herbert Grätz, über die materielle Ausstattung des bevorstehenden Ereignisses im Jahr 1960.

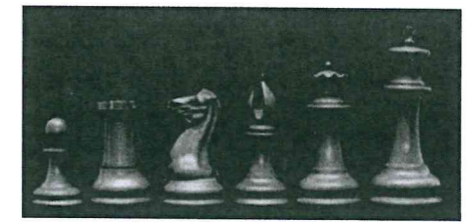


Es ging darum, 82 Schachische, die zugehörigen Stühle und 250 Schachspiele in Anlehnung an die englische Staunton-Form zu liefern. Die Staunton-Figuren, benannt nach dem englischen Schachmeister Howard Staunton, entworfen Mitte des 19. Jahrhunderts von seinem Freund, Nathaniel Cook, bilden noch heute den Standardtyp und kommen bei Turnieren zum Einsatz.

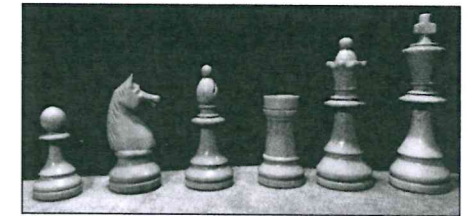
In der volkseigenen Tischlerei am Lederberg 25 standen vorwiegend Möbel und Deckentäfelungen im Produktionsangebot. Aber auch die verschiedenen Schachbretter erhielten hier ihre Endfertigung.

Dazu aus der Tageszeitung „Freiheit“ vom 25.02.1956: „Zum Schachspielen fehlt uns jetzt nur noch das Brett. Keine Angst, auch dafür wird hier gesorgt. In der Abteilung am Lederberg sind fachkundige und flinke Hände dabei, die fertig gelieferten Schachbrettplatten (alles Einlegearbeit) auf Sperrholzbretter zu leimen und mit einem Rahmen zu versehen. Dann werden sie gespritzt und lackiert. Sie können ihre große Reise in die Welt antreten.“

Nach der Schließung des volkseigenen Betriebes im Jahr 1990 erfolgte der Umbau zur Volks- und Raiffeisenbank. Gegenwärtig befinden sich nach weiteren Sanierungsarbeiten eine Rechtsanwaltskanzlei und ein Steuerberatungsbüro in diesem Gebäude.



Original Staunton-Figuren



Original Querfurter Figuren, angefertigt für die XIV. Schacholympiade

Die Olympiade-Tische waren zerlegbar und gut zu transportieren. Gefertigt wurden sie aus Ahorn und Nussbaum, die Kassetten aus Lindenholz. Sie entsprachen allen gewünschten Anforderungen. Selbst die eingebauten Aschenbecher gehörten damals dazu.

Jedes Mitglied der Belegschaft legte seinen Ehrgeiz in die Arbeit, um alle Anforderungen zu erfüllen. Die ausgesprochenen Wünsche der Organisatoren wurden mustergültig erfüllt, so die einhellige Meinung.

Der Betriebsleiter, Herr Hildner, berichtete in der „Freiheit“ vom 14.09.1960:

*„Ich kann heute schon sagen, daß unsere Arbeit Anerkennung gefunden hat, denn als äußeres*

*Zeichen haben wir drei Ehrenkarten zur Eröffnung der XIV. Schach-Olympiade erhalten. Darüber hinaus bin ich selbst als Betriebsleiter zu den vorangehenden Feierlichkeiten im Leipziger Schauspielhaus eingeladen. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist die, daß wir nicht nur als Zeichen unserer guten Arbeit, die Einladungen erhielten, sondern der Betrieb noch eine Prämie bekam. Ich möchte vielleicht am Schluß sagen: Wir sind alle glücklich darüber, denn es zeigt, daß wir mit unseren Exponaten auf diesem Gebiet einen tüchtigen Schritt vorwärtsgekommen sind.“*



*Die Kollegen Schreck und Stöckel beim Verladen der zerlegbaren Schach-tische in der Grünen Straße 2. Anschließend erfolgte der Transport nach Leipzig in das Ring-Messehaus. (Tageszeitung „Freiheit“, 12.09.1960)*



Die XIV. Schach-Olympiade fand vom 26. Oktober bis 9. November 1960 im Ring-Messehaus statt. Auf zwei Etagen wurde gespielt.

Die Schachartikel aus Querfurt stellten sich nun dem Urteil der Welt. Auf den 64 Feldern kämpften die Meister und Großmeister um den begehrten Titel. 232 Spieler aus 40 Ländern nahmen teil. Weltmeister wurde die Sowjetunion. Die DDR belegte den 9. Platz



hinter der BRD.

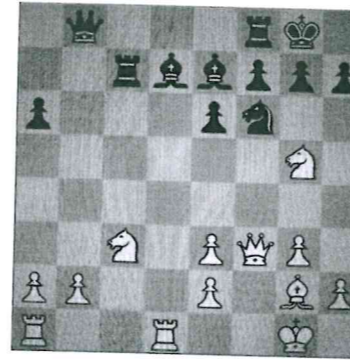
Alle sportlichen Vergleiche zwischen der DDR und der BRD, auch im Schach, waren bereits zur damaligen Zeit stets besondere Ereignisse.

*Uhlmann im Vergleich mit Unzicker an einem „Querfurter Tisch“.*

*Die Partie endete nach 17 Zügen Remis.*



Betrachtet man diese Endstellung aus der Sicht eines Freizeitspielers, dann ist man schon gewillt weiterzuspielen. Ganz anders sieht es natürlich der professionelle Spieler. Sicherlich gehört auch ein gewisses Maß an Vorsicht zur Strategie.



Ehe der Weltmeister und die Platzierten feststanden, wurden insgesamt 1.600 Partien gespielt. Die Teilnehmer führten 60.697 Züge aus – laut Protokoll.

Nach dem Ende der Olympiade verschenkten die Organisatoren einen Großteil der „historischen Tische“. Sportvereine, Museen, Schulen und Betriebe konnten sich über diese wertvollen Geschenke freuen, so auch der kleine Ort Ströbeck im nördlichen Harzvorland. Für Schachfreunde sind diese „historischen Tische“ immer noch eine Rarität.



Der Trainingsraum im Sportverein Ströbeck ist mit einigen Tischen von der Schacholympiade in Leipzig ausgestattet, was natürlich für den Ort mit seiner langjährigen Schachtradition – erste schriftliche Erwähnung des Schachspiels stammt aus dem Jahre 1515, seit 1823 obligatorisches Unterrichtsfach in der Schule bis heute – eine Wertschätzung bedeutet. Diese lange Schachtradition ist als immaterielles Kulturerbe in Deutschland seit 2016 anerkannt.

Der Schach Tisch im nebenstehenden Bild ist aus dem Privatbesitz von Wolfgang Pähtz. Der Kontakt mit ihm bereicherte auch die Materialsammlung meiner Recherchen. Dieser Querfurter Schach Tisch, entdeckt in einer Scheune, ausgezeichnet renoviert, war der Auslöser der Recherchen über die Schachproduktion in Querfurt. Gut, dass es solche Begebenheiten gibt.



Zur Frühjahrsmesse 1961 in Leipzig konnte der VEB (K) Holzwaren Querfurt 56% mehr Schachartikel vertraglich binden, als es der Plan für das Jahr vorsah. Nun galt es, die Länder Belgien, Österreich und die Schweiz zu beliefern.

Außerdem ging es darum, die Bindungen an Australien, Ghana, Malaysia, Nigeria, Pakistan und Sansibar weiter auszubauen.

Die Herbstmesse 1961 sah erneut den VEB (K) Holzwaren mit seiner Schachproduktion als alleinigen Vertreter des damaligen Kreises Querfurt.

Die gesamte Produktion für das Jahr 1962 konnte abermals vertraglich gebunden werden, wobei zu dieser Zeit eine spätere Reklamation nicht absehbar war. Neue Verträge wurden mit Ägypten, Finnland, Kuba, Polen und der Sowjetunion geschlossen.

Schachsparten, Pionierheime,  
Schulen u. Clubhäuser  
decken ihren Bedarf an  
**Schachspielen,  
Demonstrationsbrettern** sowie  
**Reiseschach**  
beim  
**VEB (K) HOLZWAREN, QUERFURT**  
Erhältlich in allen Fachgeschäften sowie HO und Konsum

Werbeanzeige in der Zeitschrift  
„SCHACH“ in der DDR, 12-1962

In der DDR waren die Schachspiele ebenfalls beliebt und begehrt.

*Pappspielfeld, Kasten mit Firmenlogo und Figuren aus Querfurt. Ob das Spielfeld aus der Querfurter Produktion stammt, ist nicht belegt.*



In vielfältiger Weise wurden die Schachspiele gekennzeichnet, aber auch ohne Hinweis auf die Produktionsstätte gingen sie in den Handel.

- Aufkleber Gründungslogo im Kasten
- Aufkleber Logo ab 1956 im Kasten
- Stempel Logo 1956 mit Schrift VEB (K) Holzwaren Querfurt, Unterfläche
- Stempel VEB (K) Holzwaren Querfurt im Kasten
- Stempel mit Produktionsnummer und Preis, Unterfläche



Die Querfurter Schachspiele eroberten den gesamten Erdball.

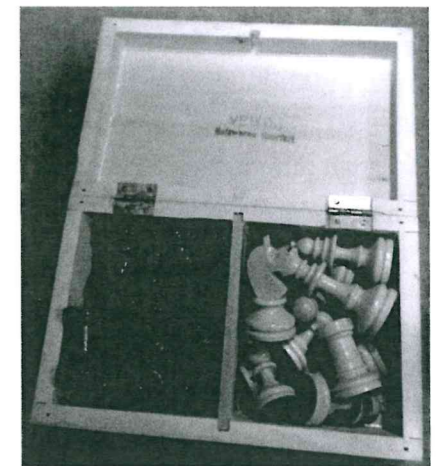
Die einzelnen Länder im Überblick:  
Albanien, Ghana, Nigeria, Algerien, Holland, Österreich, Ägypten, Irak, Pakistan, Australien, Irland, Polen, Belgien, Island, Sansibar, BRD, Kanada, Schweiz, Dänemark, Kuba, Sowjetunion, Finnland, Malaysia



Ein weiteres Zitat aus der Tageszeitung „Freiheit“ vom 25.02.1956: „Die Kollegin Rotter versprach uns, alles zu tun, die Geschäftsbeziehungen auch mit dem kapitalistischen Ausland herzustellen.“

Angesichts der aufgeführten Länder wurde dieses Versprechen voll eingelöst und ging als Erfolg in die Betriebsgeschichte ein. Frau Rotter war die Hauptbuchhalterin im VEB (K) Holzwaren Querfurt.

Zum zehnten Male stellte der Querfurter Betrieb seine Schachprodukte auf der Frühjahrsmesse in Leipzig 1963 aus. Die Nachfrage blieb nach wie vor groß. Es wurde in diesem Jahr eine Neuerung vorgestellt, ein Schachbrett aus hochwertigem Furnierholz mit Buchstaben und Zahlen. Die eine Seite findet Verwendung für Schach und Dame, die andere Seite für Mühle.



*Original Querfurter Schachspiel, gehobene Qualität*

Der VEB (K) Holzwaren Querfurt wurde ab 1.1.1963 vollständig auf die Schachproduktion umgestellt. Für die gesamte Warenproduktion wurden 300.000 DM eingeplant. Doch zur Frühjahrsmesse erzielte man für Export höhere Vertragsabschlüsse, als es der Absatzplan vorsah. Somit machte es sich erforderlich, eine Planfortschreibung aufzunehmen. Der Plan wurde auf 400.000 DM erhöht, konnte aber nur mit 90,1% erfüllt werden. Der strenge Winter, ein hoher Krankenstand und die Einarbeitung der Facharbeiter aus der Tischlerei waren natürlich Gründe, dass die neuen Ziele nicht erfüllt wurden.

Folgendes Ereignis erschwerte zusätzlich den Produktionsablauf: Es kam ein 1962 angefertigter größerer Exportauftrag wegen unzureichender Qualität zurück. Dies hatte natürlich zur Folge, die mangelhafte Ware völlig zu überarbeiten, um den guten Ruf nicht zu verlieren. Die Nacharbeiten mussten zusätzlich zur laufenden Produktion durchgeführt werden.

Weitere Informationen aus Protokollen zur Betriebsgeschichte im Original: (Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Außenstelle Merseburg)

*„Im Betrieb wurde der Wettbewerb allgemein zur Planerfüllung durchgeführt. Die Methode führte dazu, dass alle Kollegen Prämien in Höhe von 30 bis 50 MDN erhielten. Der materielle Anreiz zur Erfüllung der Arbeit nach der „Neuen Technik“ – Einsatz von Vollautomaten – spielte dabei noch keine wesentliche Rolle. So wurden im Jahr 1964 von 8228 MDN des Betriebsprämienfonds 5885 MDN für die Prämierung des Wettbewerbs ausgegeben.*

*Im Betrieb bestand seitens der Produktionsarbeiter kein Bestreben, sich zum Meister zu qualifizieren, weil der materielle Anreiz fehlte. Die Produktionsarbeiter verdienten größtenteils mehr als ein Meister. Qualifiziert wurden einige Kolleginnen innerbetrieblich zur Mehrmaschinenbedienung und erhielten damit die höhere Lohngruppe.*

*Die Anfertigung der Kästen für die Figuren wurde 1964 in zwei Gruppen durchgeführt. In einer Gruppe arbeiteten qualifizierte Kollegen, in der anderen Gruppe ungelernete. Beide arbeiteten nach der gleichen Norm, jedoch die qualifizierten Kollegen erhielten einen höheren Lohn. Hier lag für einen bestimmten Zeitraum eine Fehlentscheidung vor, die nicht zu rechtfertigen war.*

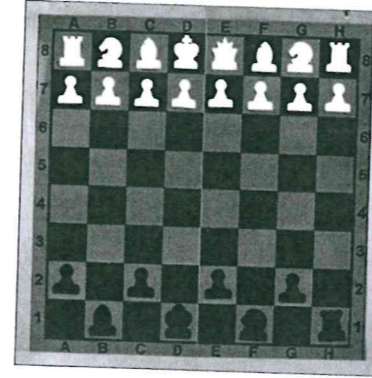
*Der Absatz von Konsumgütern gegenüber den vertraglichen Bedingungen konnte 1964 nur mit 99,2% erfüllt werden, da vorgesehene und abgeschlossene Sortimente auf Grund des Fehlens von Magneten nicht fertiggestellt werden konnten.*

Ministerium der Finanzen Abt. Kontrolle und Revision Bezirksinspektion Halle		Querfurt, den 4. Mai 1964
Rat des Kreises Querfurt Abt. Finanzen Eingl. 13. MAI 1964		4. Ausfertigung (insges. 6 Ausfertigungen)
P r o t o k o l l		
über die durchgeführte Finanzrevision für den Zeitraum vom 1. 1. bis 31. 12. 1963		
<b>I. Geprüfter Betrieb:</b>	VVB (K) Holzwaren Querfurt	
<b>Anschrift:</b>	Querfurt, Grüne Str. 2	
<b>Übergeordnetes Organ</b> bis 31.3.64 ab 1.4.64	Rat des Kreises Querfurt Rat des Bezirkes Halle BWR Ind. Abt. Holz, Papier, Polygraphie	
<b>Art der Produktion:</b>	Holzwaren (Schachspiele)	
<b>Anzahl der Beschäftigten:</b>	insgesamt: 35 VVB davon Prod.-Arb.: 22 + 5 Heimarb. Lehrlinge: keine	
<b>Werkleiter:</b>	Koll. Jacob	
<b>Hauptbuchhalter:</b>	Koll. Rehm	
<b>II. Prüfungsauftrag:</b>	Prüfung der Jahresbilanz und -Ergebnisrechnung zum 31.12.1963 (VO über die Finanzrevision vom 6.11.52; Anweisung Nr. 46/63 des MdF vom 11.9.63)	
<b>III. Revisor:</b>	Koll. Höckendorff, Hauptbuchhalter im VVB (B) Druckerei Merseburg	
<b>Prüfungsbeginn:</b>	27.4.64	
<b>Prüfungsende:</b>	29.4.64	
<b>Prüfungsdauer in Tagen:</b>	3 Tage	
<b>Verteiler:</b>		
1. Ministerium der Finanzen, Abt. Kontrolle u. Rev., Bez.-Insp. Halle		
2. VVB (B) Holzwaren Querfurt		
3. Bez.-Wirtschaftsrat Halle, Abt. Holz, Papier, Polygraphie		
4. Rat des Kreises Querfurt, Abt. Finanzen		
5. Rat des Kreises Querfurt, Abt. Industrie und Handwerk		
6. Ministerium d. Fin, Abt. Kontr. u. Rev. Kreisinspektion Querfurt		

Aus dem „Protokoll“ vom 4. Mai 1964 können interessante Betriebsfakten und vorhandene Kontrollmechanismen entnommen werden:

Der Betrieb hatte sich das Ziel gesetzt, drei Arten von Magnet-Schachspielen zu entwickeln:

- kleines Magnet-Schachspiel
- ein mittleres Magnet-Schachspiel
- Demonstrationsspiel als Magnet-Schach



Zur Verwirklichung des Vorhabens wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Finanzieller Anreiz sollte zum Gelingen beitragen.“

Auszüge aus dem Protokoll über die Rechenschaftslegung des VEB (K) Holzwaren Querfurt vom 31.03.1965 vor der Vereinigung mit dem VEB Holzwaren Naumburg – Texte in Originalfassung (Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Außenstelle Merseburg)

### „3.4 Arbeitsproduktivität und Arbeitslohn

Die Arbeitsproduktivität auf Basis Eigenleistung stieg zwar zum Vorjahr auf 118,4%, aber im Verhältnis dazu auch der Durchschnittslohn auf 104,4%. Dies spiegelt sich in der Überschreitung des geplanten Durchschnittslohnes für Produktionsarbeiter um 6400 MDN wider.

Vom Werkleiter sind in Verbindung mit der Umstellung auf den neuen Produktionsablauf Maßnahmen einzuleiten, die die Transportzeiten senken und den Anteil der produktiven Zeiten erhöhen und damit Voraussetzungen zu schaffen, den vorhandenen Lohn produktionswirksamer einzusetzen.

### 5. Gesamteinschätzung

Der Betrieb hat die Hauptkennziffern wie folgt erfüllt:

Die Warenproduktion wurde mit 100,7% erfüllt, die Selbstkostensenkung mit 20.500 MDN überboten und der geplante Verlust um 16.900 MDN verringert.

Diese ökonomischen Ergebnisse sind Ausdruck der Bemühungen des Werkleiters und der Hauptbuchhalterin, durch ihre Leitungs- und Kontrolltätigkeit den Betrieb weiter zu entwickeln.

Die in der Vereinbarung festgelegten Ziele wurden erreicht. Damit steht dem Werkleiter die vorgegebene Prämie in Höhe von 400 MDN und der Hauptbuchhalterin in Höhe von 350 MDN zur Verfügung und sind mit dem heutigen Tage freigegeben.

### 6. Auflagen

6.2 Bei der Umstellung des Produktionsdurchlaufes nach der neuen Technologie hat der Werkleiter Neuerervereinbarungen abzuschließen und mit Prämienvereinbarungen die materielle Interessiertheit zu nutzen.

6.3 Der Werkleiter hat dafür Sorge zu tragen, dass bis zum 30.04.1965 mit den noch verbleibenden Großhandelsgesellschaften die restliche Produktion bis zu 412.000 MDN vertraglich gebunden wird.

6.4 Im Zuge der Umstellung auf die neue Technologie ist die produktive Zeit der Produktionsarbeiter zu erhöhen und der Lohnfonds produktionswirksam einzusetzen. Der Werkleiter hat durch die Verbesserung der Normenarbeit dafür zu sorgen, daß der Lohnfonds nicht überschritten wird.

6.5 Der Werkleiter hat zu überprüfen, ob für den Einbau einer Späneabsauganlage sowie die Kosten der Umstellung auf die neue Technologie Rationalisierungskredite in Anspruch genommen werden können.

### 7. Entlastung

Die Rechenschaftsberichte wurden unter Beachtung der gegebenen Hinweise bestätigt. Der Werkleiter und die Hauptbuchhalterin versichern, daß die im Rechenschaftsbericht angeführten Zahlen aus dem Buchwerk des Betriebes entwickelt wurden.

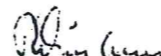
### 8. Finanztechnische Abwicklung des Betriebes

Zur ordnungsgemäßen Überleitung der finanztechnischen Abrechnungsaufgaben zum VEB Holz Naumburg ab 1.4.1965 auf Grund des Ausscheidens der Kollegin Rehmann seit dem 1.2.1965 macht sich

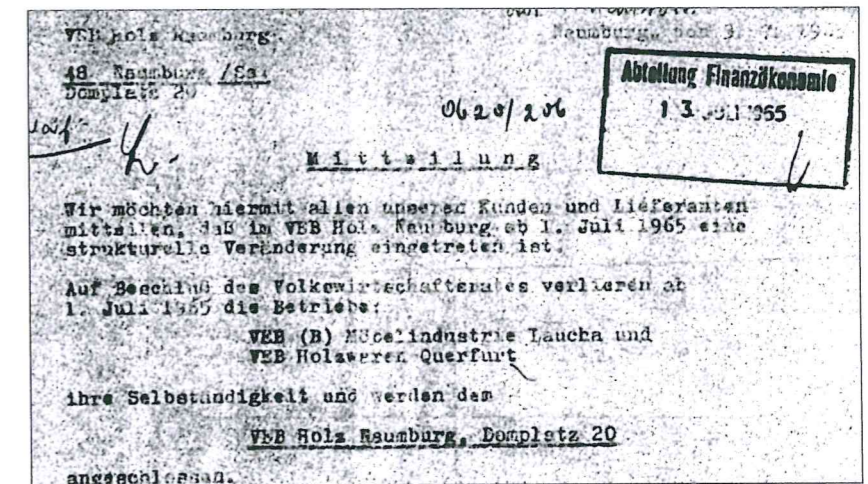
- a) ein Monatsabschluß
- b) ein Abschluß der Berichtserstattung per 31.3.1965
- c) eine körperliche Bestandsaufnahme gemäß den Inventurrichtlinien
- d) die endgültige Finanzplanung für 1965 erforderlich.

Die Kollegin Rehmann ist bemüht, diese Aufgaben neben ihrer Tätigkeit als Hauptbuchhalterin in der Konsumgenossenschaft Querfurt durchzuführen.“

  
Jacob  
Werkleiter

  
Rehmann

  
Finze  
Ökon.-Leiter



Landesarchiv, Außenstelle Merseburg

Die Zusammenlegung des VEB (K) Holzwaren Querfurt mit dem VEB Holz Naumburg am 1. Juli 1965 leitete die letzte Etappe der Herstellung von Schachartikeln in Querfurt ein. Die Durchsetzung des Produktionsdurchlaufes nach dem neuen Ablaufplan sollte Verluste schrittweise beseitigen.

Am 30. August 1965, zwei Monate nach der Zusammenlegung mit dem VEB Holz Naumburg, erfolgte die Mitteilung:

„Das Siebenfache des geplanten Exportvolumens lieferte der VEB (K) Holzwaren an Abnehmer in kapitalistische Staaten. Gegenwärtig werden 5.000 Sätze Figuren, 700 Sätze Figuren einer anderen Größe und 1.500 Spiele in Kästen in die Bundesrepublik Deutschland geliefert. Somit gingen bisher 20.000 Sätze in die BRD. 200 Nußbaum-Schachbretter gehen in die Schweiz. Weitere Sendungen gingen bereits nach Kanada und Island. Neun verschiedene Produktionsmuster wurden nach London, Sydney und Melbourne verschickt.“

Über die Anzahl der exportierten Schachspiele in die verschiedenen Länder liegen keine Aussagen vor.

Trotz der erfolgreichen Exportaufträge, der Herstellung von Konsumgütern und der Ausstattung der Olympiade in Leipzig, gab es auch so manche Rückschläge. Nicht immer waren die Bilanzen ausgeglichen, auch in der betrieblichen Organisation – z.B. Meistereinsatz – kam es zu Differenzen, doch man bemühte sich, Auswege zu finden. Die jährliche Abrechnung der Gewinnabführung und Stützung der volkseigenen Wirtschaft stand stets im Mittelpunkt.

Plötzlich stand Ende 1966 – für viele doch unerwartet – die Frage im Raum:

Was wird aus der Schachfabrik? Mit der Begründung, die Nachfrage sei im Wesentlichen gedeckt, wurde der Betrieb ab 2. Januar 1967 dem VEB Elmet Hettstedt angeschlossen.

Die letzten Exportaufträge nach Australien und in die Schweiz konnten noch realisiert werden.

Alle Mitarbeiter der Schachfabrik erhielten in der neuen Firma weiterhin Arbeit. Statt mit Holz mussten sie sich nun mit Elektronik beschäftigen.

Sicherlich gibt es noch eine Vielzahl an Haushalten in unserer Stadt und in der Umgebung, die ein Schachspiel aus der Querfurter Produktion mit oder ohne Firmenbezeichnung besitzen.

Nach wie vor findet man Querfurter Schachspiele im Internet. Ein Anbieter auf eBay gab folgende Beschreibung ab:

#### **QUERFURTER SCHACHBRETT**

**Sie bieten auf ein tolles DDR-Schachbrett mit Schachfiguren aus Querfurt.**

**Schachbrett massiv Holz, lackiert, 51cm x 51cm, Figuren in einem extra Holzkästchen, alle mit Filz.**

Anlässlich des 50-jährigen Betriebsjubiläum der VTQ Videotronik GmbH überreichte ein Steuerbüro dieses Schachspiel, das in der Vitrine vor dem Sekretariat aufbewahrt wird.

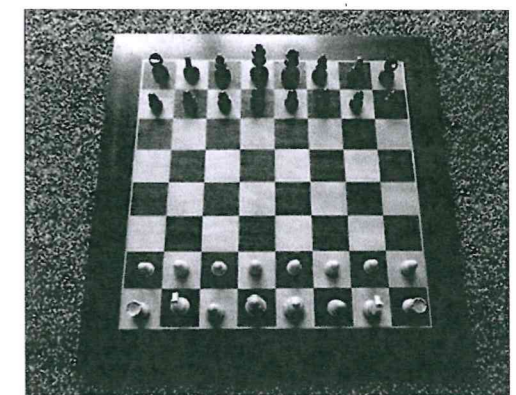
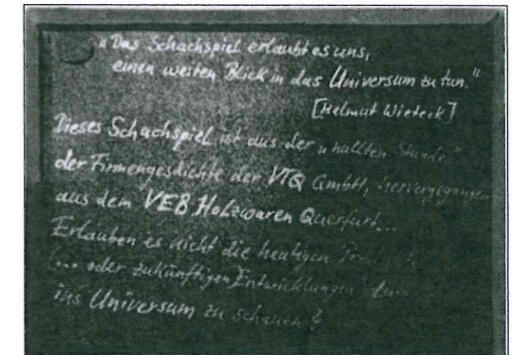
Die Widmung im Deckel zeugt von der betrieblichen Geschichte auf dem Grundstück in der Grünen Straße 2.

Helmut Wieteck – Verfasser von Schachbüchern

Dieses magnetische Reise-Schachspiel (Klappkästchen) mit den Maßen:

18cm x 18cm x 3,5cm stammt aus meinem Besitz. 1966 habe ich das Spiel in Querfurt erworben.

Auf der Unterseite steht die Bezeichnung I 814/429/r, die wahrscheinlich auf eine Produktionsnummer hinweist. Außerdem ist der EVP (Endverbraucherpreis) von 15,10 MDN (Mark der Deutschen Notenbank) zu lesen, der Zeitraum der Herstellung – August 1964 bis Dezember 1967.



## Zur Tischlerei Theodor Schumann

Der VEB (K) Holzwaren Querfurt war nicht der alleinige Hersteller von Schachartikeln. Erinnert sei an die Tischlerei Schumann in der Bäckerstraße 11. Es gibt durchaus Interessantes von der Herstellung und Vermarktung der Schachfiguren aus diesem Betrieb zu berichten.

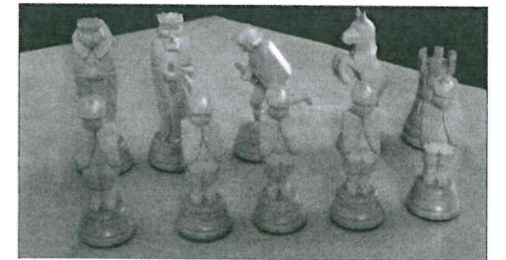
Das Unternehmen wurde Anfang des 20. Jahrhunderts vom Tischlermeister Theodor Schumann sen. und in Folge vom Tischlermeister Theodor Schumann jun.



*Aufnahme aus den 1930er Jahren*

bis zur Verstaatlichung 1972 geführt. Seit 1959 gehörte die Tischlerei zur PGH (Produktionsgenossenschaft Handwerk) Querfurt. Die Tischlerei konnte auf eine ca. 100-jährige Geschichte zurückblicken. Bereits Tischlermeister Schumann, der Großvater des letzten Meisters Theodor Schumann jun., fertigte für die im Jahr 1889 eingeweihte Stadtschule am Roßplatz einen Teil der Fußböden und Türen an. Neben umfangreichen Tischlerarbeiten u.a. Möbelbau wurden zu DDR- Zeiten zusätzlich kunstgewerbliche Gegenstände, so auch Schachfiguren, hergestellt.

*Eine Kooperationsarbeit der Firma Oehme & Söhne aus Grünhainichen / Erzgebirge – ein bedeutender Spielwarenhersteller des Ortes – und der Firma Theodor Schumann sei vorgestellt:*



Die geschnitzten Schachfiguren stehen auf Sockeln, die in der Tischlerei Schumann gedreht wurden. Die Fertigung der Türme erfolgte vollständig in Querfurt.

Jede Figur ist ein kleines Kunstwerk für alle, die den Wert des kunsthandwerklichen Könnens zu schätzen wissen.

Nicht nur Zuarbeiten für die Firma Oehme & Söhne standen auf dem Arbeitsprogramm, sondern auch die eigene Fertigung von Schachfiguren mit Hilfe der Drehbank. Drei Frauen bedienten die Maschinen. Für das Schleifen der Messer war der Mitarbeiter Fahnert zuständig.

Zum Ausstellungsangebot gehörten kunstgewerbliche Gegenstände, aber auch Schachfiguren in Standardausführung, wie sie in der Glasvitrine noch zu erkennen sind.

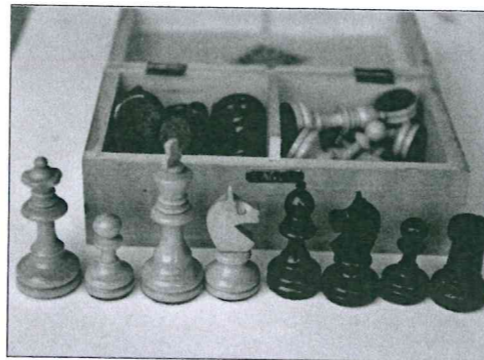
Drei Jahre nach der Stilllegung der Schachproduktion in der Grünen Straße 2 und am Lederberg 25 wurden bis 1972 weiterhin Schachspiele in der Tischlerei Schumann hergestellt.



*Theodor Schumann (r.) im Gespräch auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1969 mit dem Chef der Firma Oehme & Söhne, Johann David Oehme, dessen Betrieb später vom VEB Spielzeughaus Grünhainichen übernommen wurde.*

Somit nahm vor 50 Jahren eine ungewöhnliche, aber sehr erfolgreiche und fast vergessene, Schachartikelproduktion in Querfurt ihr Ende.

*Dieses Spiel ist im Besitz von Christa Oertel geb. Schumann.*



### Eine wahrlich ansprechende Idee

Am 15. Mai 2022 eröffneten der Bürgermeister Andreas Nette und der Schwimmmeister Olaf Tobisch im Beisein des Landrates Hartmut Handschak die Querfurter Stadtbadsaison. Im Anschluss besichtigten sie die großartige Natur-Schachanlage, die dank einer Spende der Nachkommen von Helene Stracke errichtet werden konnte.

Im Amtsblatt der Stadt Querfurt vom Juni 2022 finden wir im Beitrag „Stadtbad wieder geöffnet – nicht nur Baden möglich“ folgende Aussage von Hartmut Lasse, Vorsitzender des Altertumsverein Querfurt bei der Übergabe am 25. Mai:

„Helene Stracke ist mit dem Stadtbad so verwurzelt gewesen, dass auch wir, als Altertums- und Verkehrsverein, entschieden haben, die Spende in irgendeiner Weise mit dem Stadtbad zu verbinden. Als vor einigen Monaten bekannt wurde, dass der Summstein aus dem Stadtbad entfernt werden soll und hier eine Freifläche entsteht, ist schnell die Idee des Schachbretts gereift.“

Der Dank des Bürgermeisters richtete sich auch an die Firma lassebeton, die Mitarbeiter des Bauhofes und des Stadtbades für das Errichten der Anlage.



*Der Bürgermeister (l.) richtete folgende Worte an die Jugendlichen: „Ich hoffe, dass ihr Spaß am Schachspielen findet und freue mich, dass wir neben dem Schwimmen nun auch Schachspielen im Stadtbad anbieten können.“*



## Zum Ursprung - 1500 Jahre Schach



Fest steht, dass in Indien Texte aus dem Jahr 570 gefunden wurden, die sich bereits mit Schach beschäftigten.

Umso erfreulicher ist es, dass die Querfurter Schachproduktion ein Stück Geschichte mitgeschrieben hat und auf allen Erdteilen präsent ist.

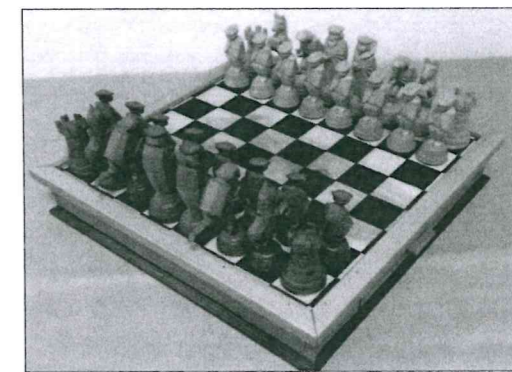
Erwähnenswert: Emanuel Lasker (1868 – 1941) war ein deutscher Schachspieler, Mathematiker und Philosoph, der zweite offizielle Weltmeister nach Wilhelm Steinitz – Staatsbürgerschaft: Österreich/USA – und zugleich der bislang einzige deutsche Titelträger. Über den Zeitraum von 27 Jahren behauptete er den WM-Titel und damit länger als jeder andere Weltmeister. Der Schach-Weltverband FIDE führt gegenwärtig 16 offizielle Weltmeister.



Steinitz (l.) und Lasker (r.) während des WM-Kampfes 1894

Schach ist ein besonderes Spiel, es fasziniert, weil in diesem Denksport beide Spieler die gleichen Voraussetzungen haben, den gegnerischen König „Matt“ zu setzen.

*(Figuren keine Querfurter Produktion)*

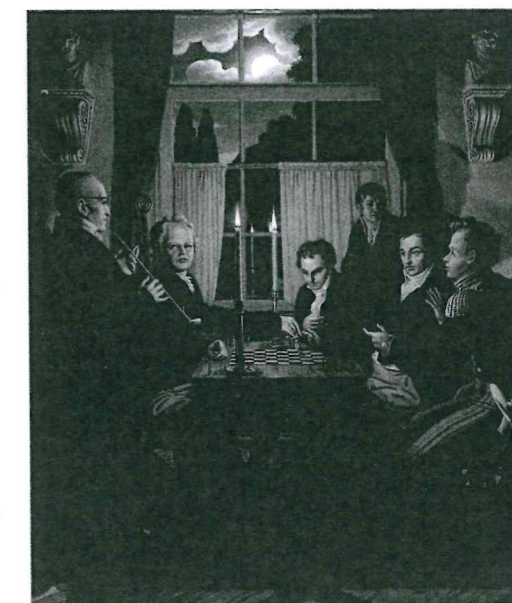


Strategisches Geschick und logisches Denken sind natürlich gefragt. Auch in Zeiten des Computers übt das Schachbrett samt Figuren noch immer einen ganz besonderen Reiz aus.

## Schach in Kunst und Natur

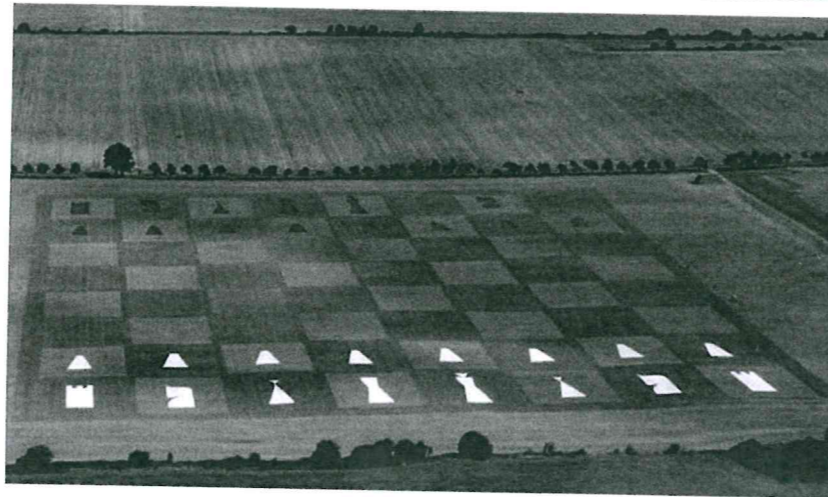
In der Malerei sind Motive des Schachspiels durchaus beliebt. Über Jahrhunderte entstanden eine Vielzahl an Ölgemälden, insbesondere für adlige und bürgerliche Familien, die sich gern am Schachbrett darstellen ließen.

Das Gemälde „Schachpartie“ von Johann Erdmann Hummel aus dem Jahr 1818 soll hier stellvertretend einen Platz finden.



Das Bild „Der Schachspieler“ von Willi Neubert, ein Maler der DDR, zählt zu seinen berühmtesten Werken. In öffentlichen Räumen und sogar in Schulbüchern war es zu finden. Auch als Postkarte wurde es veröffentlicht.

Das größte Schachspiel der Welt wurde unterhalb des Kyffhäusers 2009 mit den Maßen 400 m x 400 m in ein Feld gepflügt und war somit weithin sichtbar. Die Figuren waren bewegliche Applikationen.



Danach konnten Schachfreunde in einer Beratungspartie – online – gegen die damalige Juniorenweltmeisterin Elisabeth Pähtz, heute Trägerin des Titels Schach-Großmeisterin, antreten.

Eine gute Idee, für das Schachspielen zu werben.

#### Quellennachweise:

Querfurter Chronik des 20. Jahrhunderts von Joachim Hartmann  
- Exportländer

Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Außenstelle Merseburg  
- Auszüge der Jahre 1963 bis 1965

Internet – de.wikipedia.org  
- Schachpartie 1972, Fischer – Spasski

Im Archiv geblättert von Johannes Fischer  
- Bilder der Schacholympiade 1960 in Leipzig

Tageszeitungen „Freiheit“, Kreisblatt Querfurt, 2/1956 und 9/1960

Zeitschrift „SCHACH“ in der DDR, 1956 und 1960

Bilder und Informationen von Christa Oertel, geb. Schumann